

Zeit ist das höchste Gut

Unterwegs mit zwei ehrenamtlichen Hospizbegleitern: Wie sie zum Lebensende für ihre Patienten da sind

Von Philipp Durilo

WIESBADEN. Die Worte von Klaus Waldeck sind mit Bedacht gewählt. Vielleicht macht es das noch erschütternder: „Mit meinem Leben“, sagt der 78-jährige, „habe ich abgeschlossen“. In seiner Wohnung in Delkenheim herrscht betretene Stille. Gefühl vergehen Stunden, ehe sein Gegenüber versucht, das Schweigen zu brechen. „Noch sind Sie nicht dran“, erinnert Rudi Grossmann seinen Patienten. Es sind Situationen wie diese, in denen der Hospizbegleiter von Auxilium ein besonders feines Gespür beweisen muss. Denn Grossmann und seine Mitarbeiter haben im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit durchweg mit Menschen zu tun, deren Lebensende bereits absehbar ist.

Wir reden auch ganz offen über das Thema Suizid.

Rudi Grossmann, ehrenamtlicher Hospizbegleiter bei Auxilium

Bei Klaus Waldeck deutete bis Mitte des Jahres wenig darauf hin. Bis im Juli nach einem Krankenhausaufenthalt eine Diagnose sein Leben veränderte: Lymphdrüsenkrebs. Sein Zustand schwankte seither zwischen Bettlägerigkeit und gelegentlichen Spaziergängen mit dem Rollator. Vor allem nicht mehr mobil sein zu können, nagt merklich am ehemaligen Fernfahrer, der europaweit unterwegs war.

Die äbrumpte Diagnose hat Waldeck schwer zugeeignet: „Wenn Alter habe ich mir richtig vorgestellt. Nun nicht mehr selbstständig sein zu können, das ist für mich kein



Fokussiert: Hospizbegleiterin Gudrun Pfundt (rechts) spielt mit Petra Großmann regelmäßig Halma.

Leben mehr.“ Zweimal wollte er es in den letzten Monaten schon durch Selbstmord beenden, scheiterte jedoch.

Dabei ist Waldeck im Kopf noch voll auf Zack. Mit dem gebürtigen Kreidfeldler lässt sich trefflich über aktuelle Politik oder seinen Lieblingsverein Borussia Dortmund streiten.

Generell gibt es zwischen Grossmann und Waldeck keine Tabu-

themen: „Wir reden auch ganz offen über das Thema Suizid. Ich sehe ihn aber auf einem positiven Weg“, sagt Grossmann. Waldeck schätzt den regelmäßigen Austausch

mit seinem Gegenüber. Denn der ambulante Hospizbegleiter bringt bei seinen wöchentlichen Besuchen das mit Was der Pflegedienst bei seiner Visite nicht bieten kann: Zeit.

Nicht nur Zeit, sondern auch gleich einen Advenstranz hat Gudrun Pfundt dabei, als sie bei ihrer Patientin Petra Großmann (nicht verwandt mit dem bereits erwähnten Hospizbegleiter) vor

der Tür steht. Beim wöchentlichen Besuch herrscht beinahe schon andächtige Stimmung, denn regelmäßig spielen die beiden Halma. Petra Großmann, die an der chronischen Atemwegs-

erkrankung COVID leidet und sich vor Kurzem bei einem Sturz auch noch den Oberschenkelhals gebrochen hat, ist froh über ihre neue Spielpartnerin: „Halma habe ich zuletzt mit meinem Vater gespielt, der seit zehn Jahren tot ist. Sonst hat sich bisher keiner zum Spielen gefunden“, erklärt die gebürtige Wiesbadenerin wehmütig, während sie eine Spielfigur über das Brett schiebt. Hinter ihr stehen reisige Sauerstoffkanne, die sie nachts zur Unterstützung bei der Atmung verwendet.

Fotos: Sascha Kopp

NEUE SERIE

► Der Abschied vom Leben: In unserer neuen Serie beleuchten wir in loser Folge das Thema Tod aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

ihrem schweigsamen Gegenüber zu und schafft es durch ihr positives Naturwille auch gelegentliche Phasen der Stille ohne peinliches Beieinandersein zu überbrücken. Für die 63-jährige ist die Tätigkeit als Hospizbegleiterin „eine gute Gelegenheit, sich mit mir selbst auseinanderzusetzen und gleichzeitig eine Sensibilität für andere Menschen zu entwickeln.“ Die Scheu vor dem Thema Sterben, so sagt Pfundt, Geduldigt hört sie



DAS IST AUXILIUM

- Auxilium ist ein eigenständiger Verein, der seit 1987 ambulante hospizliche Begleitung, Palliativversorgung, Trauerbegleitung und „Letzte-Hilfe-Kurs“ anbietet. Ziel ist, dass Schwerstkranke und Sterbende bis zuletzt selbstbestimmt leben und in vertrauter Umgebung sterben können.
- Auxilium berät, begleitet und unterstützt Betroffene und ihre Angehörigen dabei durch qualifizierte Begleiter.
- Im Verein sind zehn hauptamtliche sowie rund 100 ehrenamtliche Mitarbeiter tätig.
- Die ehrenamtliche Begleitung ist für alle kostenfrei möglich. Wer an einer hospizlichen Begleitung interessiert ist, kann sich jederzeit melden: Im Internet, telefonisch oder auch durch persönlichen Kontakt in der Geschäftsstelle.
- Mehr Informationen im Internet unter www.hiwa.de.



Motiviert: Rudi Grossmann versucht, Klaus Waldeck neuen Lebensmut zu vermitteln.